Die wissenschaftliche Bearbeitung der restaurierbaren Bildwerke und die wiederaufgenommenen Ausgrabungen auf dem Tell Halaf – und ihre Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die wissenschaftliche Bearbeitung der in der Ausstellung gezeigten Großskulpturen vom Tell Halaf in zwei Projektphasen zwischen 2001 und 2008 im Rahmen ihrer Projektförderung mit über 420.000 Euro unterstützt. In der Bewertung des Abschlussberichtes attestieren die DFG-Gutachter eine hervorragende wissenschaftliche Leistung. Dies macht deutlich, dass Museen nicht nur Orte der Vermittlung von Forschung, sondern zugleich auch Orte der Forschung selbst sind. Man habe mit der Rekonstruktion der mehr als 27.000 Fragmente neue wissenschaftliche Erkenntnisse zum ursprünglichen Aussehen der Skulpturen gewinnen können, die für die stilistische Interpretation wie auch die Frage der Herkunft des Basalts, aus dem sie hergestellt wurden, wichtig sind. Damit wurde ein bedeutender Beitrag für die künftige Diskussion der kultur- und kunstgeschichtlichen Stellung der Denkmäler in der Forschung geliefert. Die Diskussion über Fragen der Kultur und Religion der frühen „Aramäer“ wird dadurch neue Anstöße erhalten und helfen wichtige Probleme der Interaktion in Nordsyrien zu Beginn der Eisenzeit zu erörtern.

Ferner unterstützt die DFG seit 2006 auch die vom Vorderasiatischen Museum in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen neu aufgenommenen Ausgrabungen auf dem Tell Halaf, die als ein deutsch-syrisches Kooperationsunternehmen durchgeführt werden. Durch die Anwendung verfeinerter Methoden und in interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Archäologen und Naturwissenschaftlern werden hier neue Einblicke in die Siedlungsgeschichte der altorientalischen Stadt gewonnen. Wie die neuen Ausgrabungen zeigen, war der Ort vom Beginn des keramischen Neolithikums um 6500 vor Christus bis zum Ende des Spätchalkolithikums um 3100 vor Christus kontinuierlich besiedelt und gliederte sich vermutlich in einige kleinere Hügel. Bei den archäologischen Ausgrabungen kamen mehrere Wohnhäuser zu Tage, die dem Typus des Rundhauses mit vorgelagertem Rechteckraum entsprechen und in die späte Halaf-Zeit datieren. Das größte davon weist eine auffällige Ausstattung mit Putz und Bodenbelägen auf, die es einzigartig in der halaf-zeitlichen Architektur macht und Fragen nach funktionalen oder sozialen Hierarchien aufwirft. In geringem Umfang fand sich früh-, mittel- und spätbronzezeitliche Keramik, allerdings bisher in unstratifizierten Kontexten. Gesicherte Siedlungsaktivitäten sind jedoch wieder spätestes seit der Mitte des 11. Jahrhunderts vor Christus nachweisbar.

In nahezu allen untersuchten Sektoren fanden sich auch Baureste der hellenistischen Zeit, die zu einer weitreichenden Neubewertung der Besiedlung des Tell Halaf in dieser Periode geführt haben. Das reichhaltige Fundmaterial zeigt einerseits die komplexen Vorgänge im Zuge der „Hellenisierung” der grundständig altorientalischen Kultur an und gibt andererseits genauere Informationen zur Besiedlungsdauer. Der Ort wurde gegen Ende des ersten Jahrhunderts vor Christus zu Gunsten des Tell Fecherije nach einer konstanten Besiedlung von über 1000 Jahren aufgegeben.

Mit der Aufnahme in die sogenannte Langfristförderung der DFG wurde die zentrale wissenschaftliche Bedeutung der Arbeiten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Vorderasiatischen Museums zu Berlin anerkannt und eine längerfristige Unterstützung durch die DFG bis zum Jahr 2018 in Aussicht gestellt; zur Zeit erhält das Vorhaben eine jährliche Unterstützung von circa 250.000 Euro.

Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Hans-Dieter Bienert, Gruppe Geistes- und Sozialwissenschaften, Kennedyallee 40 · 53175 Bonn
Telefon: + 49 228 885-2246 · E-Mail: Hans-Dieter.Bienert@dfg.de